

und Häuselen/Tg (HL) in den ersten Julitagen aus. CSt beobachtete noch am 10.7. bald flügge Nestlinge unter einem Dach bei Ennenda/GI und UG einen flüggen, aber noch nicht selbständig Nahrung suchenden und von einem Altvogel gefütterten Jungstar am 26.7. auf der Unteren Batterie bei Basel.

**RABENVÖGEL.** Die Elster *Pica pica* beginnt bei uns nur selten in den letzten Märztagen zu legen. Wahrscheinlich das früheste bis heute gefundene Gelege meldete G. Grandjean aus Chancy/Ge (3 Eier am 21.3.). Im Grenztobel Erlenbach-Herrliberg fand ausserdem P. Jörg am 15.4. auf einer Föhre 3 frisch geschlüpfte Junge und 4 Eier; Legebeginn somit etwa am 27./28.3. Die späteste Brut meldete LTh aus Düdingen, von wo ihm am 28.7. eine eben ausgeflogene Jungelster gebracht wurde. JHu fand am 4.7. bei Nottwil ein Nest mit 11 Jungen. — **Alpendohle** *Pyrrhocorax graculus*: Im Hotel Pilatus-Klimsenhorn wurde am 27.5. in einer Abstellkammer mit offenstehendem Fenster ein aus langen dünnen Grashalmen gebautes Nest mit 4 bebrüteten Eiern gefunden. Am 7.6. schlüpften die beiden ersten Jungen, am 9.6. war auch das dritte und gleichzeitig letzte geschlüpft. Nach dem Kälteeinbruch mit Schneefall waren die Nestlinge am 12.6. alle tot (A. Loretz). — HL fand am 7.5. zwischen Schneit und Hagenbuch/Zh eine eben aus dem Nest geflogene, aber noch schlecht fliegende junge Rabenkrahe *Corvus corone*. Legebeginn somit etwa am 20.3.; ein früheres Datum ist uns bis jetzt nicht bekannt.

## KURZE MITTEILUNGEN

**Ein Adlerbussard bei Schwarzenburg?** — Anlässlich einer militärischen Übung im Wiederholungskurs fuhr unsere Gruppe per Rad am Morgen des 25. August 1958 von Riggisberg in Richtung Schwarzenburg. Bei einem Stundenhalt um 10 Uhr bemerkte ich recht regen Bussardzug. Meist einzeln flogen die Vögel in gestrecktem Fluge oft in geringer Höhe westwärts. Das Wetter war sonnig, doch ein frischer Westwind nötigte die Bussarde zu längeren Ruderflügen. Um 11 Uhr erreichten wir einen Punkt zwischen Schwarzenburg und dem freiburgischen Dorfe Heitenried, ganz in der Nähe des tiefeingeschnittenen Sensegrabens, bereits auf der Westseite des Flusses. Auf einem kleinen Hügel warteten wir auf weitere Befehle, und ich vertrieb mir die Zeit mit meinem Militärfeldstecher 6×24, die Gegend nach ziehenden Raubvögeln abzusuchen. Über die Geländesenke, die vor uns lag, zogen innert fünf Minuten drei Mäusebussarde in meiner Augenhöhe, d. h. in etwa 20 m Höhe über Boden, dahin. Beim nächsten Bussard schien mir in der Färbung irgend etwas nicht zu stimmen: Im gesamten war er röter als ein normaler Mäusebussard. Sofort fiel mir der gleichmässig gefärbte, blasziegelrote Schwanz auf. Schon entfernte sich der Vogel, doch da unterbrach er plötzlich seinen gestreckten Flug und zog einen engen Kreisbogen. Dann verschwand der Bussard leider rasch unbeirrt in westlicher Richtung. Die kurze Zeit, in der ich den Vogel in der Kurve beobachten konnte, zeigte mir noch folgende Einzelheiten: Der Schwanz war vollkommen ungebändert, sowohl ober- wie unterseits. Die Flügel erschienen mir unterseits merkwürdig scharf abgesetzt mehrfarbig. Satt kaffeebraun leuchtete das Kleingefieder, während die Schwingenspitzen schwarz waren. Über die Armschwingen und den innern Handteil zog sich ein helles Feld. An eine allfällig markante Hinterandzeichnung kann ich mich nicht erinnern. Die Unterschwanzdecken und das Schenkelgefieder fielen durch ein intensives Rotbraun auf, das sich gegen die Bauch- und Brustgegend mehr in ein Hellbraun verwandelte.

Alle diese Merkmale führten dazu, daran zu denken, dass ich einen Adlerbussard (*Buteo rufinus*) vor mir hatte. Die Begegnung war allerdings so kurz, dass ich trotzdem einige Zweifel über die Richtigkeit der Bestimmung habe. Nach der Entlassung aus

dem Dienst suchte ich eifrig in der Literatur nach Beschreibungen und Abbildungen der verschiedenen Bussarde. Ein ausgestopfter Adlerbussard aus Südrussland im Berner Museum erwies sich leider als Vergleichsmöglichkeit unbrauchbar, da er vor Alter zu stark ausgebleicht ist. Auch die Abbildung in KLEINSCHMIDTs «Die Raubvögel der Heimat» entspricht den Beschreibungen nicht gut. Besser brauchbar erscheinen mir hingegen die Bilder im «PETERSON» und im neuen Silvaband «Die Brutvögel Europas». Bei meiner Beobachtung konnte ich die Kopffarbe, die bei *Buteo rufinus* meistens hell sein soll, nicht feststellen, so dass sie als Unterscheidungsmerkmal in unserem Fall nicht in Frage kommt. Auch ist mir nicht aufgefallen, dass der Vogel grösser gewesen wäre als ein Mäusebussard. In der Seitenansicht sind allerdings Grössenunterschiede, wie sie zwischen Mäuse- und Adlerbussard bestehen, kaum bemerkbar. Rostrote Töne sollen bezeichnend sein für die östliche, etwas schlankere Rasse des Mäusebussards, den Falkenbussard (*Buteo buteo vulpinus*). Über die systematische Stellung dieses Vogels gehen übrigens die Meinungen noch auseinander. Die auffällige Schwanzfärbung und das Fehlen von Binden sprechen allerdings eher gegen diese Rasse. Ferner besteht immerhin noch die Möglichkeit, dass es sich bei meinem Bussard um eine ausgefallene Farbvarietät des gewöhnlichen Mäusebussards (*Buteo b. buteo*) gehandelt hat. Die Variationsbreite in der Gefiederfärbung ist ja bei Bussarden erstaunlich gross. Eine eindeutige Lösung der Artfrage wäre wohl nur möglich geworden, wenn man den Vogel in der Hand gehabt hätte.

Meines Wissens fehlen bezeichnenderweise neuere Feldbeobachtungen des Adlerbussards aus unserem Land. Es ist leicht erklärlich, wenn man an die Bestimmungsschwierigkeiten denkt. Soweit ich mich auf die Literatur stützen kann, sind im 20. Jahrhundert in der Schweiz fünf Adlerbussarde erlegt oder tot aufgefunden worden. Je ein Vogel am:

2. September	1901	Misox/Gr	Beleg Museum Zofingen
18. September	1903	Münster/Vs	Beleg Museum Bremen?
1. April	1905	Eihorn, Graubünden	Beleg Museum Basel
	Juni	1926	Entlebuch/Lu
5. September	1930	Visp/Vs	Beleg Sammlg. Vogelwarte Sempach
			Beleg Sammlg. J. Huber, Oberkirch

Sämtliche Daten beziehen sich auffälligerweise auf das Alpen- und Alpenrandgebiet, und drei Feststellungen fallen in den Monat September. Ort und Datum meiner Beobachtung (25. August) würden also nicht schlecht in den Rahmen der bisherigen Funde passen. Obwohl ja das Brutgebiet des Adlerbussards verhältnismässig weit im Südosten liegt, dürfte es — wie es die Feststellungen aus der Schweiz belegen — gelegentlich vorkommen, dass verirrte Adlerbussarde mit den ersten herbstlichen Zugbewegungen des Mäusebussards durch unser Land ziehen. Wenn auch die Bestimmung des Vogels bei Schwarzenburg nicht als gesichert gelten kann, mögen doch die Beobachter ermuntert sein, im August und September vermehrt auf diesen seltenen Durchzügler zu achten.

Rolf HAURI, Kehrsatz

Neben der Frage, ob hier ein Adlerbussard, ein Falkenbussard oder doch nur eine Farbvariante des Mäusebussards vorlag, verdient namentlich auch der Hinweis auf den auffallenden Spätsommerzug von Mäusebussarden unsere Aufmerksamkeit. Da vor allem der Wespenbussard als Frühwanderer gilt, neigt man gerne dazu, August- und Septemberbeobachtungen dieser Art zuzuschreiben. Es ist deshalb zu dieser Zeit besonders wichtig, jeden ziehenden Bussard genau zu mustern, um die Zugverhältnisse beider Arten richtig erfassen zu können. R. HAURI teilt dazu ergänzend noch folgendes mit:

«Drei Tage nach meiner fraglichen Beobachtung, am 28. August 1958, war wieder starker Bussardzug in der Gegend Oberbalm—Niederscherli südwestlich von Bern. Da das Wetter schön und windstill war, kamen die Vögel mehr paketweise. Um 11 Uhr z. B. überflogen mich 27 Bussarde (eindeutig Mäusebussarde) in lockerem Schwarm. Auch am Nachmittag folgten immer noch Bussarde bis gegen 16 Uhr. Die Flughöhe

war meist deutlich höher als am 25. August bei Westwind. Dieser Spätsommerzug ist mir schon öfters aufgefallen. Um diese Zeit verschwinden auch oft die anwesenden Brutvögel. Die nächste Zugwelle erscheint dann meist erst anfangs Oktober.»

Aus dem Archiv der Vogelwarte sei eine weitere Meldung beigefügt: Am 29. August 1953 sah J. JEHLI, St. Gallen, auf der Petersalp, einem dem Säntis vorgelagerten Gipfel, gegen Mittag erst 3, dann weitere 4 Mäusebussarde und eine Stunde später auf dem Kronberg (1666 m ü. M.) einen Trupp von 26. Sie erschienen von Osten und zogen gegen ziemlich starken Wind westwärts.

Im Zusammenhang mit dem oben erwähnten «roten» Bussard mag man auf den Gedanken kommen, dass gerade unter diesen frühen Durchzüglern Falkenbussarde, vielleicht aus Nordschweden und Finnland, sich befinden könnten. Dem widersprechen aber die in der Literatur angegebenen Abzugsdaten aus dem Brutgebiet dieser Form. Ähnlich verhält es sich offenbar mit den nördlichen, wenigstens den skandinavischen Populationen der Nominatform. RUDEBECK (Studies on Bird Migration, Lund, 1950) hat auf Falsterbo in Südschweden während dreier Beobachtungsjahre nur in einer Zugperiode bereits Ende August deutlichen Bussardzug festgestellt. Eine stärkere Bewegung kommt dort erst anfangs September in Gang, worauf aber schon bald Massenzugtage auftreten können. Der spärliche Augustzug in Schweden spricht also eher gegen eine nördliche Herkunft unserer Spätsommerdurchzügler. Andererseits deuten die Beobachtungen HAURIS daraufhin, dass möglicherweise heimische Brutvögel beteiligt sind. Auch nach den Beringungsergebnissen wären bei uns vorwiegend Vögel aus den mittleren Breiten Europas zu erwarten, doch scheinen Funde von frühen Zugbussarden noch zu fehlen. Es würde sich gewiss lohnen, diesen Fragen weiter nachzugehen.

E. SUTTER

#### **Die Flußseeschwalbenkolonie Altenrhein in den Jahren 1958 und 1959.** —

Im Jahre 1958 trafen die Flußseeschwalben (*Sierna hirundo*) am 17. April ein. Am 25. April begannen wir die Rattenbekämpfung mit dem bewährten Mittel «Sorex» der Firma Ketol AG., Zürich, und bereits am 7. Mai waren die Inseln rattenfrei. Die ersten Nestmulden fand ich am 4. Mai, am 6. Mai wurde die erste Begattung beobachtet und am 10. Mai waren bereits die ersten Gelege vorhanden, total 9, wovon eines mit 3 Eiern. Am 14. Mai zählte ich 31 Gelege und am 22. Mai deren 56. Bis zum 2. Juni erhöhte sich die Zahl der Gelege auf insgesamt 141, wovon 82 auf der grossen Insel, 34 auf der kleinen Insel, 20 auf dem grossen Floss und 5 auf dem kleinen Floss. Wie in den früheren Jahren gingen die meisten Gelege auf der kleinen Insel bei hohem Wasserstand verloren.

Die beiden Flosse sind durch Witterungseinflüsse so stark geschädigt worden, dass sie nicht mehr betreten werden durften, ohne die Gelege zu gefährden; es konnten somit dort keine Beringungen durchgeführt werden. Auf der grossen Insel wurden 73 junge Seeschwalben und 5 junge Lachmöwen (*Larus ridibundus*) beringt.

Im Laufe des Monats Februar 1959 konnte endlich der langjährige Wunsch, die oberste Insel zu erhöhen, in Wirklichkeit umgesetzt werden. Die beiden bereits sehr defekten Flosse wurden demontiert und entfernt. Die Erhöhung dieser Insel auf wassersicheres Niveau war uns nur möglich durch die Bereitwilligkeit der internat. Rheinbauleitung und ich möchte Herrn Oberingenieur PETER wie auch Herrn Oberbaurat WAIBEL für ihr Verständnis und Entgegenkommen, das wir schon seit Jahren immer wieder erfahren durften, auch an dieser Stelle herzlich danken. Grossen Dank gebührt aber auch unserm lieben Freund Leo DUDLER, der die ganzen Arbeiten zu Selbstkostenpreisen ausgeführt und uns auch versprochen hat, die dritte Insel noch zu erhöhen.

Das milde Frühlingswetter liess 1959 eine frühe Ankunft der Flußseeschwalben vermuten, weshalb die Rattenbekämpfung auch sehr frühzeitig erfolgte. Es gelang uns wiederum, mit dem gutbewährten Mittel «Sorex» die Inseln rattenfrei zu machen. Bereits am 6. April — also 10 Tage früher als gewöhnlich — trafen die ersten Seeschwalben ein. Am 4. Mai fanden wir die meisten Gelege, wovon eines mit 3